



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Büchner - Woyzeck - Analyse - Szene 4 des
Dramenfragmentes*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Thema: Analyse: Szene 4 des Dramenfragmentes „Woyzeck“ (Georg Büchner)

Bestellnummer: 44749

Kurzvorstellung des Materials:

- Sie sind auf der Suche nach einer Analyse der 4. Szene des Dramenfragmentes „Woyzeck“ von Georg Büchner? Hier finden Sie eine gut aufbereitete, einleuchtende, transparente Analyse und Interpretation, die mit viel Liebe zum Detail verfasst worden ist! Ohne großen Aufwand erhalten Sie einen umfangreichen Einblick in die Thematik und Problematik der Szene und sind anschließend in der Lage, den Text in Gänze zu erschließen.

Übersicht über die Teile

- **Einleitung**
 1. Publikationsdaten, Informationen über den Autor
 2. Thema des Dramas
 3. Inhaltliche und funktionale Einbindung der Dramenszene in den Kontext (Vorgeschichte, Anlass für den Dialog, Stellung der Szene im Drama)
 4. Wiedergabe der zentralen Thematik der Szene
- **Hauptteil**
 5. Darstellung des Aufbaus des Textauszugs
 6. Analyse des Dialogs (Gesprächsverlauf, Entwicklung des Gedankengangs, Untersuchung der Figurenkonzeption, Darstellung der Absichten der Dialogpartner, Untersuchung der Figurenkonstellation, Einbeziehung der Regieanweisungen und der Requisiten, Analyse der sprachlichen Gestaltung)
 7. Analyse der dramaturgischen Gestaltung (Einbeziehung des dramentheoretischen Konzepts: offenes Drama, episches Theater)
- **Schluss**
 8. Darstellung der Bedeutung des Auszugs für nachfolgende Szenen
 9. Herausarbeitung der Textintention, z. B. Bedeutung des Auszugs für das Gesamtverständnis des Dramas
 10. Bewertung des Textauszugs, z. B. im Hinblick auf das sprachliche Verhalten der Figuren, die Handlungsweise und Wertorientierung des Protagonisten, die dramatische Konzeption, Wertung des Textes hinsichtlich seines Inhalts, seiner Form, seines Themas, seiner Aussage

Information zum Dokument

- ca. 7 Seiten, Größe ca. 75 KByte

SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Tambourmajor geschenkt hat. Sie sieht im Spiegel, dass sie genauso schön ist wie die vornehmen Damen mit ihren großen Spiegel und ihren Herren, die ihnen die Hände küssen. Marie ist jedoch arm. Als Woyzeck unvermutet eintritt, erschrickt sie und versucht im Eifer des Gefechts die Ohrringe zu verdecken. Woyzeck jedoch hat diese bereits bemerkt und wird misstrauisch, sodass er sich nicht zufrieden geben kann, als Marie ihm erzählt, sie habe die Ohrringe zufällig gefunden. Dann aber wendet Woyzeck sich liebevoll dem Kind zu, gibt Marie Geld und geht wieder fort. Kommen im ersten Moment Reuegedanken über Marie, verwirft sie diese im nächsten Moment jedoch direkt.

In den darauffolgenden Szenen 5-27 spitzt sich Woyzecks Schicksal immer weiter zu. So wird er neben seinem Hauptverdienst als Soldat und seinem Nebenverdienst als Rasierer aufgrund existenzieller Nöte schließlich zum Versuchsobjekt eines Doktors, der ihm eine Erbsendiät verordnet. Woyzeck plagen jedoch erhebliche Visionen und Wahnvorstellungen, sodass er den Bezug zur Realität gänzlich verliert. Kurz nachdem er dann Marie zusammen mit dem Tambourmajor beim Tanzen entdeckt und er eine Affäre vermutet, wiederfahren ihm erstmals Stimmen, die ihm sagen, er solle Marie töten. Auch die Beschwichtigungen seines Freundes Andres können ihn nicht beruhigen, sodass es zwischen ihm und dem Tambourmajor zu einem Zweikampf kommt. Anschließend kauft Woyzeck sich ein Messer bei einem Juden und spricht Andres sein Testament aus. Mit jenem Messer sticht Woyzeck kurze Zeit später zwei Mal auf Marie ein. Als er blutverschmiert entdeckt wird, sucht er erneut das Messer und versenkt es im Teich. Daraufhin läuft Karl mit Woyzecks und Maries Kind davon.

In der vorliegenden 4. Szene werden zum einen die Anfänge der Eifersuchtsgeschichte zwischen Woyzeck, Marie und dem Tambourmajor zum anderen aber auch die ungerechten und ungleichen gesellschaftlichen und sozialen Strukturen zur Zeit des Jungen Deutschlands/Vormärzes zentral thematisiert.

Die zu analysierende Szene 4 lässt sich in zwei Sinnabschnitte einteilen. Der erste Sinnabschnitt (S. 14, Z. 3-24) thematisiert sowohl Maries mütterliche Fürsorge ihrem Kind gegenüber als auch ihren großen Wunsch bzw. Traum genauso schön und wohlhabend zu sein wie all die vornehmen Damen, trotz ihrer niedrigen sozialen Stellung. Der zweite Sinnabschnitt (S. 14, Z. 25 - S. 15, Z. 12) handelt von Woyzecks Wiederkehr, bei der er aufgrund Maries Ohrringe Verdacht schöpft. Zudem wird Maries unerfüllte Liebe und die Erkenntnis, dass ihr großer Wunsch bzw. Traum aufgrund ihrer sozialen Schicht unerfüllt bleiben muss, erwähnt.

Die vorliegende Szene 4 setzt mit den Regieanweisungen „Marie sitzt, ihr Kind auf dem Schoß, ein Stückchen Spiegel in der Hand.“ (S. 14, Z. 5f) ein. Durch jene Regieanweisung erhält der Leser zunächst eine Vorahnung, welcher Person in der 4.

Marie ihrer Ansicht nach zwar der äußeren Erscheinung der Frauen der Oberschicht entspricht, jedoch zeigt sich deutlich, dass sie nicht deren Bildungsstand erfüllen kann. Im Vergleich zu diesen Damen sieht Marie sich als „Weibsbild“ (S. 14, Z. 21). Das Adjektiv „arm“ (S. 14, Z. 21), was in diesem Zusammenhang erwähnt wird, verdeutlicht, dass Marie sich ihrer Stellung in der Gesellschaft durchaus bewusst ist, sodass sie ihren Wunsch nach einem Mann ausspricht, der höher gestellt ist als sie und repräsentativ ist.

Ihr Gedankengang wird dadurch unterbrochen, dass das Kind sich aufrichtet. Sie versucht ihren Sohn zum Zumachen der Augen zu bewegen, indem sie versucht die Augen mit der Spiegelscherbe „zuzublinken“. Maries und Woyzecks Kind fungiert in dem bisherigen Abschnitt der vierten Szene lediglich als Unterbrecher, sodass Marie nicht in der Lage ist ihre Ohrringe in Ruhe zu betrachten und sich das Leben in der Oberschicht als wohlhabende, angesehene und überall akzeptierte Frau und Geliebte auszumalen. Diese Störungen in den bisherigen Sprechakten verdeutlichen Maries derzeitige Situation. Ihr uneheliches Kind erschwert ihr nicht nur diese Situation, sondern es erschwert ihr zusätzlich ihr ganzes Leben. Dadurch dass sie sowieso schon der Unterschicht angehört, ist ihr Ansehen bzgl. ihrer Moral sehr abgeschwächt. Desweiteren ist sie als alleinerziehende Mutter verpflichtet die Mutterrolle gänzlich anzunehmen und sich um ihr Kind zu kümmern und zu sorgen. Marie wird demnach von Woyzeck vielmehr als Mutter für sein Kind angesehen als dass er sie als seine Geliebte ansieht. Durch diese Verpflichtung ist es Marie quasi unmöglich aus der Unterschicht zu entkommen.

Dann tritt Woyzeck in Maries Kammer ein. Wie den Regieanweisungen zu entnehmen ist, erschrickt sie und „fährt auf mit den Händen nach den Ohren“ (S. 14, Z. 25f), wodurch direkt der Eindruck erweckt wird, dass sie Woyzeck etwas verheimlicht. Seitens Woyzecks erweckt Maries Verhalten verständlicherweise großes Misstrauen. Dieser bemerkt nämlich sofort, dass es unter Maries „Fingern glänzt[...]“ (S. 14, Z. 29). Marie kann ihrem Lebensgefährten jedoch nicht die Wahrheit sagen, als dieser wissen möchte, was sie in der Hand habe. Die Tatsache, dass Marie Woyzeck nur mit einer Lüge eine Antwort bieten kann („Nix“), und ihm stattdessen nicht berichtet, dass sie jenes Geschenk von dem Tambourmajor erhalten habe, deutet auf große Schwierigkeiten - insbesondere Kommunikationsprobleme - in der Beziehung zwischen Marie und Woyzeck hin. Marie wehrt sich weiterhin gegen Woyzecks Fragen, indem sie behauptet, dass sie es „gefunden“ (S. 14, Z. 30) habe. Als Woyzeck jedoch nicht aufhört nach der Herkunft der Ohrringe zu fragen, entgegnet Marie Woyzecks Vorwurf, dass er „noch nix gefunden“ (S. 14, Z. 31) habe. Marie, als materiell unbefriedigte Frau und Mutter der Unterschicht, scheint durch ihre eigenen Probleme derart betroffen zu sein, dass sie selbst mit Woyzeck nicht in der Lage ist einen Dialog zu führen. Sie ist nur dazu fähig Woyzeck prompt die aggressive Gegenfrage „Bin ich ein Mensch?“ (S. 15, Z. 1) zu stellen, wodurch sie ihr Verhältnis mit dem Tambourmajor offenbart. Doch Woyzeck verlangt keinerlei Erklärung, damit es zwischen

Dann verabschiedet Woyzeck sich in kurzen Satzbruchstücken (Ellipsen), wodurch er zum einen seine Gesetztheit zum anderen aber auch seine Sprachlosigkeit zum Ausdruck bringt. „Nach einer Pause“ (S. 15, Z. 10) spricht Marie zu sich selbst. Sie hat erkannt, dass sie ein „schlecht[er] Mensch“ (S. 15, Z. 10f) ist, weil sie Woyzeck sowohl hintergeht und belügt als auch undankbar für seine Mühen ist. Sie plagt das schlechte Gewissen, sodass sie sich selbst „erstechen“ (S. 15, Z. 11) könnte. Mit jenem Verb deutet sie schon auf ein Ereignis hin, das sich im Verlaufe des Dramas abspielen wird: Woyzecks Mord an ihr.

Dieser kurze Monolog Mariens endet mit der Interjektion, dass „doch alles zum Teufel [gehe], Mann und Weib“ (S. 15, Z. 11f). Hier zeigt sich nach einer kurzen Gedankenpause Mariens Meinungsänderung. Nach jenem kurzen Umschwung ist ihr nun alles gleichgültig. Es scheint, als wolle Marie Woyzeck nun mit dem Tambourmajor betrügen, gleichzeitig aber auch seine Löhnungen in Empfang nehmen.

Büchner findet in seinem Dramenfragment „Woyzeck“ Anklang an das „Offene Drama“. So gibt es im gesamten Drama keine Einheit von Zeit und Ort. Es werden die verschiedensten Orte genannt, wie z. B. das „Freie[s] Feld. Die Stadt in der Ferne“, die „Bude“, die „Wachtstube“ und das „Wirtshaus“. Auch enthält das Dramenfragment keine Zeitangaben. Desweiteren findet keine kontinuierliche Handlung statt. Die dargestellte Handlung springt von Szene zu Szene ohne jegliche Verknüpfungen. Darüber hinaus ist der Held - Woyzeck - kein Adelliger, sondern ein schlichter, einfacher Mensch. Die Vielzahl von Personen trägt teilweise nicht einmal einen Namen, sondern wird nur nach ihrem beruflichen Status benannt (siehe Hauptmann). All diese Aspekte, die Büchner in seinem Dramenfragment „Woyzeck“ benutzt, lassen sich auf das „Offene Drama“ zurückführen. Er legt sich somit auf keine bestimmte Epoche fest, in der sein Werk „Woyzeck“ aktuell ist. Durch den Verzicht von Zeiten und immer wieder wechselnde Handlungsorte wird dem Leser deutlich, dass die unterschiedlichen Thematiken, wie sie in „Woyzeck“ vorkommen, auch auf die heutige Zeit und die heutige gesellschaftliche Position bezogen werden können und dass es keinen festen Ort gibt, an dem das Schicksal Woyzecks jemandem widerfahren kann.

Darüber hinaus enthält Büchners Werk „Woyzeck“ Züge des „Epischen Theaters“. So soll der Leser die Gesellschaft zur Zeit des Vormärzes, wie sie im Dramenfragment „Woyzeck“ dargestellt ist, als statisch empfinden; eine Gesellschaft, in dessen soziale bzw. gesellschaftliche Schichten der Einzelne hineingeboren wird und in welcher insbesondere die Unterschicht von äußeren Umständen und existenziellen Nöten determiniert wird. Durch Büchners Darstellungen sollen nun die gesellschaftlichen Missstände und Widersprüche vom Zuschauer aufgespürt und erkannt werden. Das Theater ruft in diesem Zusammenhang offensichtliche Kritik bzgl. der Gesellschaft beim Zuschauer wach. Es soll ihm aufgezeigt werden, dass die Welt tatsächlich veränderbar ist, sodass die Notwendigkeit der Veränderung essentiell ist. Denn nur so ist der Einzelne in der Lage die Welt durch revolutionäre Tendenzen zum Besseren zu verändern und bei einer Neugestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Büchner - Woyzeck - Analyse - Szene 4 des
Dramenfragmentes*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

